

Gottesdienst am 04. 02. 2007
Text: Mt 9:9-13
Thema: Matthäus - ein Zöllner fängt neu an.
Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

"Jesus nimmt die Sünder an" - was wir da gerade gesungen haben, ist ja schön und recht, aber mit Matthäus da hatte sich Jesus schon ein besonderes Früchtchen rausgesucht!

Ausgerechnet einen Zöllner beruft er in die erlauchte Truppe der heiligen Apostel. In das wichtigste Team, das jemals zusammengestellt wurde, um das ehrgeizigste und gewagteste Projekt in Angriff zu nehmen, das es jemals in der Weltgeschichte gegeben hat: Nämlich allen Menschen auf diesem Globus das Evangelium zu bringen. *"Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker..."* (Mt 28:19). Dagegen war "neu anfangen" mit 22.000 anzurufenden Haushalten ein Klacks. Ein Abendspaziergang einmal ums Haus herum.

Für einen solchen Auftrag, sollte man meinen, braucht's einen Glauben, der Berge versetzt. Heute würde man sagen: Einen Glauben a lá Toyota: "Nichts ist unmöglich!".

Und da sollte ausgerechnet Matthäus der Richtige sein?

Ich will Ihnen noch mal das ungeheuerliche der Berufung dieses Mannes deutlich machen, der ja immerhin dafür verantwortlich ist, dass wir uns "Matthäusgemeinde" nennen.

Und ich kann nur hoffen, dass sie danach nicht schnell zur Lukasgemeinde überwechseln oder gleich zu St. Maria, wo man vom Namen her auf jeden Fall auf der sicheren Seite ist...

Mit unserem Matthäus, da haben wir uns was angetan!

Zöllner - das waren nämlich Menschen, die im Volk ungefähr so beliebt waren, wie bei uns Drogenhändler. Jeder verabscheute sie. Warum? Sie hatten sich von der verhassten Besatzungsmacht der Römer kaufen lassen, um ihren eigenen Landsleuten ständig in die Taschen zu greifen.

Wer Zöllner war, hatte die Lizenz zum Ausbeuten.

Und in Kapernaum war besonders viel zu holen - dort wo unsere Geschichte spielt (=> Mt 9:3). Diesen schönen Ort mit Seeblick hatte sich Jesus zur zweiten Heimat gewählt (Mt 4:13), als er nach der Gefangennahme von Johannes dem Täufer fliehen musste (Mt 4:12f). Dieser Ort Kapernaum lag an einer Handelsstraße, die aus dem Inneren Asiens ans Meer führte. Hier konnte man richtig abkassieren!

Allerdings war der Preis dafür sehr hoch. Wer Zöllner werden wollte, musste wissen, dass er sich bewusst von Gott trennte. Allein schon darum, weil er durch seinen berufsbedingten Umgang mit Heiden die im Gesetz des Mose geforderten Reinheitsvorschriften gar nicht einhalten konnte. Geschweige von den mit diesem Beruf gekoppelten Betrügereien!

Außerdem musste ein Mensch, der diesen Beruf ergriff wissen, dass er sich damit auch von seinem Volk trennte. Mit dieser Sorte Mensch wollte niemand etwas zu tun haben!

Ich kann mir das nicht anders vorstellen, als dass die anderen Jünger sich die Hände über dem Kopf zusammenschlagen haben! Was um Himmels willen ist da im Kopf ihres Meisters vorgegangen, diesen Matthäus in ihre ehrenwerte Gesellschaft aufzunehmen?

"Herr, denk doch mal an unser Image, wie stehen wir denn da, wenn dieser Kerl bei uns mitmischt". Wir haben doch so schon genug Probleme!"

Aber Jesus interessierte sich nicht fürs Image.

Er interessierte sich nur für Matthäus. Er sah nicht auf die Vergangenheit des Matthäus, sondern in die Zukunft. Für ihn zählte, was Gott aus diesem Matthäus machen kann. Und so schaute er Matthäus an und sagte:

"Matthäus, dich will ich um mich haben. Folge mir nach!".

Und was passiert?

Matthäus bleibt vermutlich der Mund offen stehen. Er kann es nicht fassen. Er lässt seine volle Kasse vor Schreck fallen. Und er schaut noch mal hinter sich, ob Jesus vielleicht einen anderen Matthäus gemeint haben könnte.

Mich?

Du willst mich in deiner Mannschaft haben? Du willst, dass ich mit dir gehe?

Ok, wenn du das wirklich so meinst. Ich komme! Warte, ich komme!

"Und er stand auf und folgte ihm". Er stand auf. Bislang hatte er gesessen und zugeschaut, wie das Leben an ihm vorüberzog. Wahrscheinlich hatte er längst gemerkt, dass er mit seiner Gier nach Reichtum auf die falsche Karte gesetzt hatte. Und so stand er auf. Bis heute stehen Menschen auf, wenn es um wichtige Entscheidungen geht. Taufe, Konfirmation, Trauung.

Sogar im Sport gilt: "Steht auf, wenn ihr Bayern seid". Bekennt euch! Und ist ja für Fußballfans auch völlig unproblematisch.

Es sei denn dass sie als Bayern im VFB Stadion sitzen...

Aber hier bei Matthäus geht es - weiß Gott - um mehr als um ein solches Aufstehen. Es geht um eine lebenslange, bewusste und verbindliche Entscheidung, die Einladung von Jesus anzunehmen. Und das heißt auch: Dann aufzustehen, wenn alle anderen sitzen bleiben.

Folge mir nach!

"Und er stand auf und folgte ihm". Nicht mit stolz geschwellter Brust, sondern mit unendlicher Dankbarkeit.

Liebe Gemeinde - diese Geschichte ist Evangelium in Reinform. Wenn sich Jesus solche Menschen wie diesen Matthäus raussucht, dann kann er auch Leuten wie Sie und mich brauchen.

Dann kann er jeden hier brauchen, der heute in der Matthäuskirche sitzt. Und jeden, der zur Matthäusgemeinde gehört. Und natürlich auch alle, die woanders sitzen oder auch nirgends zugehörig sind. Wie der bis dahin völlig entwurzelte und heimatlose Matthäus.

Wissen Sie eigentlich, was der Name "Matthäus" bedeutet? Geschenk Gottes. Ist das nicht ein schöner Name für unsere Kirche und für unsere Gemeinde? Ein Geschenk Gottes!

Und es ist ein Geschenk Gottes, dazugehören zu dürfen - zu Jesus und zu seiner Gemeinde!

Matthäus selber konnte sein Glück wohl kaum fassen. Wenn einer wusste, was ihm an diesem Tag geschenkt wurde, dann war er es! Er durfte neu anfangen.

Und was ist die natürliche Reaktion eines Menschen, der diese Chance bekommt, nach einem verpfuschten Leben noch mal neu anfangen zu dürfen? Was macht das mit einem Menschen, dem so soviel geschenkt wird? Völlig unverdient? An Barmherzigkeit, an Vertrauen, an Vergebung?

In der Geschichte, wo eine Sünderin die Füße von Jesus salbt, heißt es:

"Wem am meisten geschenkt wurde, der wird am meisten lieben" (Lk 7:42 f.). Das Herz Matthäus von Matthäus wurde immer größer, seit Jesus ihn gerufen hatte. Und er kann gar nicht anders, er will, dass auch seine Kumpels etwas von der Liebe Gottes erfahren. Und sogar die leichten Mädchen, die früher immer bei ihren Partys dabei waren - die bis dahin nur käufliche Liebe kannten.

Die Frage war allerdings: Wie sollte er das anstellen, dass sie unters Wort Gottes kommen?

Leute aus einem solchen Milieu?

Was hätten Sie sich einfallen lassen für Leute, deren Leben von Sex und Crime bestimmt ist? Leichtlebige, oberflächliche, abenteuerlustige und vergnügungssüchtige Menschen, die nach dem Motto lebten: "Lasst uns essen und trinken und feiern, denn morgen sind wir tot". Davon gibt's ja bis heute noch einige.

Und ist der Ruf erst ruiniert, feiert sich's ja schließlich gänzlich ungeniert". Es ist Faschingszeit!

So, und jetzt predigen Sie solchen Menschen mal das Evangelium! Eine echte Herausforderung, oder? Da kommen Sie mit einer Bibelstunde nicht weit!

Sehen Sie, manche Christen ringen schon auch heute wie Matthäus ihre Hände voller Sorge um die "Verlorenen" und beten vielleicht auch für sie - aber letztlich ziehen sich doch von ihnen zurück und überlassen sie ihrem Schicksal.

Ich denke an einen Schulkameraden in Tübingen, der früher in einer Freizeitmannschaft gekickt hatte, wo ich sporadisch auch meine bescheidenen Fußballkünste ausprobierte.

Ich nenn ihn mal Stephan. Stephan kam in einer charismatischen Gemeinde zum Glauben. Eine Gemeinde, die zur Recht eine große Ausstrahlung hat. Und Stephan wurde wirklich zu einem feurigen Christen. Man sah ihn ab da oft auf seinem Fahrrad die Mühlstraße runterheizen, während er seine Fäuste im Powerpraise zum Himmel schwang.

Stephan ging aber nie wieder zum Kicken. War ihm dieses Treiben zu weltlich? Ich dachte oft: Was für eine Chance wäre es gewesen, den Kickerkollegen mal zu erzählen, was er erlebt hatte! Aber klar, das ist natürlich in diesem Milieu keine einfache Aufgabe.

Matthäus allerdings wollte sich nicht einfach in einen frommen Kreis zurückziehen. Sein Herz schlug für seine Kumpels. Und so grübelte er und grübelte.

Er fragte sich: Soll ich´s selber mal probieren? Ihnen das Wort Gottes zu predigen? Lieber nicht, dazu habe ich noch viel zu wenig Ahnung.

Sollte ich vielleicht meine Kumpels und die Mädels in den Tempel schicken? Wo ein ehrwürdiger Priester im wallenden Gewand Vorträge aus dem Gesetz des Mose hielt, welche Hinrichtungsmethoden für welche Art Ehebruch anzuwenden sind?

Vielleicht auch nicht der verheißungsvollste Ansatz...

Oder: Soll ich ein "neu anfangen" Buch schreiben mit lauter Geschichten, wie Menschen stufenweise den Weg zum Leben gefunden haben? Und dieses Buch dann überall kostenlos verteilen? Das gefällt mir schon besser! Und das werde ich auch machen, sagte sich Matthäus - ich schreibe ein Evangelium. Mit lauter guten Geschichten, was ich und viele andere mit Jesus erlebt haben. Aber dafür brauche ich noch Zeit. Ziemlich viel Zeit sogar. Denn das soll eines der besten Bücher sein, die jemals geschrieben wurden.

Aber: Ich will doch, dass meine Freunde jetzt schon Jesus kennenlernen. Sobald wie irgend möglich.

Und Matthäus grübelte weiter, bis schließlich die zündende Idee kam:

Ich hab´s. Ich lade einfach wieder zu einer Party ein. Da kommen sie garantiert. Die feiern ja für ihr Leben gern. Und dann lade ich noch Jesus und seine Jünger dazu ein und die sollen sich einfach unter die Leute mischen und dann wo immer es passt, ein paar gute geistliche Samenkörner ausstreuen.

Vielleicht wird das dann in ihrem Herzen Wurzeln schlagen und eines Tages - wer weiß....

Gedacht, getan. Matthäus verschickte überall Einladungskarten und bald war der Innenhof seines Hauses gerammelt voll mit den windigsten Gestalten Kapernaums. Bombenstimmung. Und mitten drinne saß Jesus - und vielleicht etwas verloren - auch seiner Jünger. Ich kann mir nicht so richtig vorstellen, dass sie sich in einer solchen Gesellschaft besonders wohl fühlten.

Zumal der Ärger vorprogrammiert war. Denn natürlich bekamen auch die Pharisäer Wind von dieser Veranstaltung. Und prompt standen sie auf der Matte.

"Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?" Sie hätten Jesus ja auch direkt fragen können, aber das kennen wir ja auch, das man lieber hinten rum kritisiert.

Wir können uns vorstellen, dass es dem frischbekehrten Matthäus bei diesen Worten heiß und kalt geworden ist. Ob das richtig war, was er getan hatte? Sein erster Missionsversuch und jetzt hatte er den Salat. Jesus und die Jünger bekamen Ärger wegen ihm. Vielleicht sollte ich das mit der Mission künftig doch lieber den Profis überlassen. Ich verbrenne mir dabei doch nur die Finger.

Aber, liebe Gemeinde, dann hört Matthäus auf einmal, wie Jesus ihn in Schutz nimmt. Wie er sein Verhalten verteidigt. *"Als das Jesus hörte, sprach er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken".* Genau hier und nirgends anders gehöre ich hin. *"Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten."*

Matthäus durfte erleben: Wenn Jesus einen Menschen beruft, dann stellt er sich auch hinter ihn. Wie gut ihm das getan haben muss! Matthäus hatte seine Sache aber auch wirklich gut gemacht. Denn genau das hat Jesus uns aufgetragen: Wege zu finden, wie das Evangelium Menschen auch erreichen kann.

Und zwar so, dass es für sie interessant und relevant ist. Sein Weg war es, eine Matthäusparty mit Glaubenden und Nicht-Glaubenden zu feiern.

Diese Geschichte eignet sich allerdings nur begrenzt als Aufforderung, sich in die feucht-fröhlichen und zum Seitensprung einladenden Faschingsfeten in den Turnhallen ringsumher zu stürzen. Denn die entscheidende Frage ist ja: Wer wird da wen beeinflussen? Was färbt denn ab: Die Faschingsschminke oder mein Glaube? Wer zieht da wen auf seine Seite?

Aber die Matthäuspartys sind durchaus ein gutes Modell - wir hatten das ja sogar schon - zum Beispiel in Form von Alpha-Partys, wo Suchende und Glaubende zusammenkommen.

Oder letztes Jahr haben wir Fußballübertragungen mit Cocktailbar im Gemeindehaus gemacht und Gottesdienste auf dem Sportplatz des TSV gefeiert - wo wir uns ganz bewusst auf diese Mischung eingelassen haben. Auch da wurde gegessen und getrunken.

Und im Solpark gibt es inzwischen eine Teestube, wo hoffentlich in absehbarer Zeit auch Menschen, die glauben und solche, die nicht glauben in einer entspannten Atmosphäre bei Tee und Gebäck ins Gespräch kommen. Als eine neu-anfangen Gruppe.

Auch privat ist das eine großartige Möglichkeit, Christen und Nichtchristen zu Feiern einzuladen. Wenn mehrere Christen dabei sind, ist die Wahrscheinlichkeit wesentlich höher, dass sich einer auch mal traut, etwas zum Thema "Glaube" zu sagen. Und Gesprächsstoff haben wir derzeit ja mehr als genug durch dieses Buch.

Name verpflichtet. Ich denke, wenn wir nach diesem Matthäus benannt sind, dann sollten wir auch versuchen, von diesem Mann zu lernen. Und da habe ich vor allem vier Aspekte vor Augen:

1. Dadurch, dass Jesus ihn mitnahm, veränderten sich mit einem Schlag seine Prioritäten. Jetzt bestimmte nicht mehr das Geld, sein Wohlstand, sein Haus usw., sein Denken und Handeln, sondern jetzt war auf einmal Jesus und sein Auftrag ins Zentrum gerückt. Und so heißt es auch im ersten Leitsatz unserer Matthäusgemeinde: "Wir wollen eine Kirche bauen, die Jesus Christus als ihren Mittelpunkt sieht".
2. Matthäus wird zudem ja in eine Gemeinschaft berufen, in der er geistlich wachsen und reifen kann. Nämlich in die Jüngerschar. Diese Kleingruppe wurde für ihn zur neuen Heimat. Für uns in der Matthäusgemeinde spielen Kleingruppen gleichfalls eine ganz große Rolle. Nachfolge muss auch eingeübt werden. Das galt für den Ex-Zöllner und das gilt auch für uns.
3. Matthäus hatte ein Herz für die, die gesellschaftlich am Rand standen. Denn da kam er selber her und das hat er vermutlich auch nie vergessen. Hessental gehört ja traditionell nicht gerade zu den feinen Villenvierteln Halls. Manches ist im Wandel, aber ursprünglich war Hessental der Ort für einfache Arbeiter, kleine Angestellte, natürlich auch kleine und größere Bauern. Ein Großteil der Bevölkerung ist nach dem Krieg oder später zugezogen. Viele kamen hier mit nichts an. Und hatten oft auch nicht

unbedingt das Gefühl, hier besonders willkommen zu sein. Durch Camp Dolan und später die Asylbewerber bekam Hessental erst recht ein Imageproblem. Welche Eltern hätten zu der Zeit schon gewagt, ihre Töchter abends noch allein auf die Straße zu lassen?

Und bei der Drogenstatistik und in Sachen kriminelle Delikte mischt Hessental auch heute immer noch ganz weit oben im Landkreis mit.

Und ich meine, wenn wir uns Matthäusgemeinde nennen, dann sollten wir nie vergessen, wo wir als Hessentaler Gemeinde herkommen und an wem wir einen besonderen Auftrag haben.

Und dass wir deswegen auch manchmal andere Wege gehen müssen als viele andere Gemeinden. Unkonventionelle Wege. Wie Matthäus eben.

4. Matthäus hatte es geschafft, dass Zöllner und Sünder sich einladen ließen und dadurch mit Jesus in Berührung kamen, indem er ihnen ein Angebot machte, was für sie attraktiv war.

Ich denke, auch das Buch "Stufen zum Leben" ist tatsächlich auch so gestaltet, dass es zu den Bedürfnissen und Lesegewohnheiten der Menschen von heute passt: Grafisch attraktiv, mit vielen Bildern und relativ wenig Text. Dafür aber sehr persönliche Lebenszeugnisse.

Das interessiert Menschen! Das wird gelesen!

Darf ich mal zwischendurch fragen: Wer hier hat sich das Buch denn schenken lassen?

Wer hat denn schon darin gelesen?

Und wer hat es abgelehnt?

Sehen Sie, wenn jetzt Ihre Hand die Wahrheit angezeigt hat, dann geben Sie mir recht.

So was lassen sich viele schenken und so etwas wird auch gelesen!

Darum: Verschenken Sie selber auch diese Bücher in Ihrem Bekanntenkreis - an alle, die es noch nicht kennen. Wir haben uns damit reichlich eingedeckt.

Weil Gott reichlich gibt, brauchen auch wir nicht zu sparen!

Und wenn am 25. Februar wieder in der Matthäuskirche eine Gottesdienst-Serie zu "neu anfangen" beginnt, die auch für Suchende attraktiv gestaltet wird, nämlich mit Theater und Musikgruppen und Kirchcafé samt Essen und Trinken (also mit einer anschließenden Matthäusparty!) - dann ist das genau der Weg, den unser Namenspatron Matthäus gegangen ist.

Ihre Aufgabe ist: Laden Sie dazu ein! Machen Sie unserer Matthäusgemeinde Ehre, indem Sie tun, was Matthäus getan hat. Als von Jesus Geretteter ein großes Herz für Verlorene gezeigt! So wurde der Mann mit dem Namen "Geschenk Gottes" tatsächlich zum Segen für seine Mitmenschen.

Lassen Sie auch uns als Matthäusgemeinde das werden: Ein Geschenk, ein Segen für unsere Mitmenschen

Amen

Und, liebe Gemeinde, weil wir einen solchen Gott haben, der uns reich beschenkt, darum wollen wir ihm jetzt singen und seinen Namen erheben. Wir tun das mit dem Lied: "Nun lob, mein Seel den Herren"